

Erscheint täglich
aussermittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2 jährl. 1.50 J.
vierteljährlich 1.00 J. Durch
die Post bezogen 1.05 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Rölbergasse.

Telegraph-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Postamt: Für Wahrheit und Red.

Nr. 71.

Mittwoch den 28. März 1894.

5. Jahrg.

Begnadigt!

Wie wir schon in einer der letzten Nummern mitteilten, ist dem Geh. Verglat Leuschner aus dem Zivilkabinett des Kaisers mitgeteilt worden, daß die wegen der bekannten Gislebener Affaire zu Gefängnis verurteilten Vergleute begnadigt worden sind und daß dieser Gnadenakt auch die Erlassung der Kosten einschließt. Aus dem Umstande, daß die Mitteilung von der Begnadigung an den Geh. Verglat Leuschner gerichtet war, erhellt, daß von Herrn Leuschner auch das Gnadengesuch ausgegangen ist. Das finden wir nicht nur sehr hübsch von Herrn Leuschner, sondern aus gewissen Gründen auch sehr begründet. Und ebenso begründet finden wir es deshalb auch, daß Herr Leuschner das weitestgehende Bekanntheit dieses Aktes der kaiserlichen Gnade durch die Presse sich angelegen sein läßt.

Wenn wir heute auf die Angelegenheit zurückkommen, so geschieht es deshalb, weil der kaiserliche Gnadenakt sich nicht nur auf die Vergleute, sondern auch auf den Politischen Köhler erstreckt, von dem durch Erkenntnis des Gerichts festgestellt worden ist, daß er die Schuld trägt an der Ausdehnung, die der Kravall genommen hat.

Der freiwillige Monitor des Königreichs Leuschner, das „Verglöbchen“, aus dem wir erst von der Begnadigung des wiederholt bestrafte und nun auch wiederholt begnadigten Antwerpener Köhler Kunde erhalten, macht keinen Feiern, der Vergleuten, die das Mäntchen von der Gewerkschaft, also von dem Arbeitgeber gratis geliefert bekommen¹⁾, von der Aufseher erregenden Thathandlung, die für den „Verglöbten“ namentlich ein hocherfreuliches Ereignis ist, durch folgende Notiz Meldung:

„Große Freude und Befriedigung wird die kaiserliche Gnadenverleihung, von der wir schon an anderer Stelle²⁾ berichteten, in den sämtlichen reicheren Schichten erregt. Nicht nur die unmittelbar betroffenen Kameraden, sondern alle patriotisch gesinnten Berg- und Hüttenleute blicken voll Entzücken zum Throne des edlen und gütigen Kaisers empor, der mit Weisheit und Gerechtigkeit die näheren Umstände des vielbesprochenen Falles erwog und dann das höchste Herrscherrecht, die Gnade, ausübte. Wenn der reichere Sinn der Verbandmitglieder noch erhöht werden könnte, so müßte es durch die That des verehrungswürdigen Herrschers geschehen. Es sei übrigens der Vollständig-

¹⁾ Die Mansfelder Gewerkschaft ist der Hauptabonnent des „Verglöbchen“. Aus dieser Thathandlung und aus dem weiteren Umstande, daß das „Verglöbchen“ das Organ der reicheren Berg- und Hüttenmannvereine des Mansfelder Landes ist, kann man auf die engen Beziehungen der Gewerkschaft zu dem „Verglöbten“ schließen und sich einen Begriff machen von der Unbilligkeit des „Verglöbten“ von der Gewerkschaft, auf welche er jetzt immer so viel Gewicht gelegt hat.

²⁾ An der „anderen Stelle“ teilt der „Verglöbte“ das Schreiben aus dem Kabinett des Kaisers an den fgl. Geh. Verglat Oberberg- und Hüttenbergdirektor der Mansfelder Gewerkschaft, Mitglied des Reichstages, Herrn Leuschner mit, aus welchem hervorgeht, daß das Schreiben eine Antwort auf das „gefällige Schreiben“ (des Adressaten) vom 28. November vorigen Jahres ist.

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

So weit Zurückdenken in einer Lage wie dieser in die Herzen einziehen kann, lehnte sie ungenügend zurück, sie gingen an, der Hoffnung wieder Raum zu geben und erweagten sogar im widerwilligen Interesse den Plan ihrer Vermählung.

„Wenn es mir möglich wäre, die Genehmigung zu unserer sofortigen Verbindung zu erhalten“, sagte Felix eines Morgens zu Sophia, „so würde das für uns beide sehr vorzuziehend sein. Ich könnte Dir eine weit größere Stütze sein als jetzt, und Deinen Vater würde es gewiß sehr beruhigen.“

Sophia erwiderte verächtlich, aber ihre Augen erglänzten in freudigem Glanz.

„Glaubst Du aber“, fragte sie leise, „daß Du die Erlaubnis erhalten wirst?“

„Warum nicht?“

„Du vergißt, daß der Gouverneur —“

„Ich werde mich an den Generalgouverneur wenden.“

Sophia schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Beruhig dich“, sagte sie sanft, indem sie ihm einen Kuß auf die Wange drückte.

„Welch ein Glück“, rief Felix, „daß wir von jenem Schurken nichts wieder hören!“

„Du meinst von Lazareff?“

„Ja.“

„Vielleicht bereut er seine Nichtwürdigkeit.“

„Wohlglaube; viel eher nehme ich an, daß die Witterung ihn bisher abgehalten hat, uns hier zu belästigen. Nun jedoch die Lüste wieder wehen —“

„O bitte, sprich nicht davon“, wehrte das junge Mädchen

seit wegen mitgeteilt, daß die Begnadigung sich auch auf den Polizeiergeant Köhler erstreckt.“

Von der langwierigen und widerlichen Phraserei des „Verglöbten“ wollen wir nur auf den Satz kurz eingehen, daß der Kaiser „mit Weisheit und Gerechtigkeit die näheren Umstände des vielbesprochenen Falles“ erwogen habe. Nach unserer Kenntnis von dem Gange der Dinge bei solchen Inzidenten spielen die Kataster des Kaisers eine bedeutende Rolle und daß der Kaiser von allen Einzelheiten des Geschehens genau unterrichtet ist, möchten wir uns doch zu bezweifeln erlauben. Aber dem sei wie ihm wolle! Nach der Kaiser über alle Einzelheiten des „vielbesprochenen“ Gislebener Falles genau unterrichtet gewesen sein oder nicht, das ist jetzt nicht — und wir scheuen uns nicht, dies offen auszusprechen —, daß der Politische Köhler die Begnadigung nicht verdient hat. Was die Begnadigung der Vergleute anbelangt, so sind wir human genug, diesen Leuten den Straferlass zu gönnen, sind sie doch in des Wortes vorwegener Bedeutung die Verführten und Irregleiteten. Selbst der Verleitetere der angefallenen Sozialisten sowohl als auch die Sozialisten Hoffmann-Feig und Franke haben wiederholt betont, daß ihnen an einer harten Bestrafung der irregleiteten Vergleute nichts gelegen sei. Aber auch darin waren jener Verleitetere und die beteiligten Sozialisten einig, daß den sonderbaren Muffelwächterschwärmer Köhler die ganzere Schwere des Gesetzes zutreffen habe.

Auf diesen Standpunkt hat sich auch das Gericht gestellt, dessen Unparteilichkeit und Objektivität allgemein einen äußerst günstigen Eindruck hinterlassen hat und dessen Erkenntnis vorteilhaft abtath von der Auffassung des die Anklage vertretenden Staatsanwalts. Um unsere Behauptung, daß der Politische Köhler die Begnadigung nicht verdient hat, näher zu erläutern, lassen wir nach dem damaligen Berichte des „Volkshlat“ hier jene Stelle aus der Begründung der auf sechs Monate Gefängnis (die Staatsanwaltschaft hatte nur 4 Monate beantragt) lautenden Verurteilung des Köhler folgen. Derselbe lautet:

„Köhler hat durch sein besonders exzessives Verhalten zur Ausdehnung des Vorganges beigetragen. In der Regel bezieht sich bei solchen Verurteilungen der Beteiligten immer ein Gefühl der Erleichterung, wenn die bewährte Mäßigkeit einschreitet. Hier ist man aber gerade an den Unrechten gekommen. Er hat erst die Verantwortung gegeben zu groben Ausschreitungen, indem nach seiner Aufforderung Ritter, Fuhrmann und Bishof misshandelt worden sind. Hätte Köhler als Beamter seine Schuldigkeit gethan, so hätte sich der Erfolg auf der Strafe gar nicht zu ausdehnen können. Sein Vergehen gehen § 340 des Straf-Gesetz-Buches war

„Der Abhandlung des Staatsanwalts von dem Gericht erhielt am besten aus den beantragten und den erkannten Strafen. Gegen vier Sozialdemokraten wurden 40 Monate Gefängnis beantragt, erkannt wurde auf 9 Monate Gefängnis. Gegen 11 Vergleute und Köhler wurden 16 Monate beantragt, dagegen auf 35 Monate erkannt.“

ab. „Es ist unauflöslich, an den Mann zu denken. Die Erinnerung an ihn verdirbt mir die ganze Freude am Wiederbeginn des Frühling.“

Felix ging.

Sophia trat an das Fenster ihres bescheidenen Stübchens und blickte hinaus. Eine tiefe Ruhe lag über der Gegend, nur hin und wieder floh ein einsamer Vogel von den kahlen Bäumen auf, oder wandelte ein Mensch über die weiße Schneefläche dahin. Die junge Dame befand sich in jener weichen, ahnungslosen Stimmung, die uns alle öfters in den trübsten Nächten zeigt. Ein banges Gefühl schürzte ihr die Brust zusammen — sie empfand eine unbestimmte Furcht vor etwas Unbekanntem, Schrecklichem. Meist strafen die Thatfachen diese Stimmung Ängst, hin und wieder erregt aber die Folge ihrer Berechtigung. Auf diese nun stützt sich der Ahnungslose des Volkes, das sich noch immer mit einem guten Teil übernatürlichen Ballastes umgibt, der die Gemüter bedrückt und den Fortschritt hemmt.

Genet jedoch sollten Sophias schlammige Erwartungen ein treffen. Sie schrie plötzlich auf — ein eleganter Schlitzen hielt vor dem Hause. Ein Herr, in einem dicken, kostbaren Pelz gehüllt, sprang heraus. Es war Lazareff.

„Sie wandie sich ab, um nicht sofort gehen zu werden. Wenige Augenblicke später hörte sie seine Stimme bereits auf dem Gange vor ihrer Kammer.“

„Diese Thür?“ fragte der Gouverneur.

„Die, Gn. Gnaden“, erwiderte der Kaufmann, der den Führer gemacht hatte.

Lazareff klopfte an.

„Herein“, presste Sophia mühsam herans. Sie war bleich geworden und auf einen Stuhl gesunken. Noch hatte sie sich von den Aufregungen des letzten Jahres nicht völlig erholt, noch war eine gewisse Schwäche, eine leichte Erregbar-

keit und feivol. Er hat nicht allein die Mißhandlungen des Beamten gebildet, sondern er hat den Vergleuten extra geheißen, Fuhrmann, Ritter und Bishof zu misshandeln. Daß er Franke und Ritter selbst misshandelt, ist als nicht erwiesen erachtet worden. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Köhlers, der schon zweimal wegen derartiger Gewaltthatigkeiten verurteilt, und einmal begnadigt worden ist, konnte von Zubilligung milderer Umstände in deren Folge auf Geldstrafe hätte erkannt werden können, keine Rede sein. Er ist wegen einer Handlung aber in 3 Fällen des Vergehens gegen § 340 Str.-G.B. zu verurteilen. Als Einschüchterer für jeden Fall sind 4 Monate Gefängnis anzuordnen, welche Strafen zu einer Gesamtsstrafe von sechs Monaten Gefängnis umgewandelt werden sind.“

Zur Charakterisierung des Köhler seien hier noch folgende Auszüge aus der Vernehmungsprotokolle angeführt.

Der Junge Kammerdiener Müller, damals Verführer in Naumburg, hat Köhler folgen hören: „Haut los, haut los!“

Der Junge Kramm sagte u. a. aus, er habe gehört, wie Köhler den Vergleuten, die Bishof verbannt hatten, juriet: „Nun thut schnell Eure Sünde weg, damit nichts passiert!“

Ähnliche Ausrufungen des Köhler konnten noch mehrere angeführt werden, die angezogenen mögen aber genügen.

Erneute nach der obigen Begründung des Gerichts der Leiter selbst, ob der Politische Köhler der kaiserlichen Gnade würdig war. Wir, wie gesagt, betreten dies ganz entschieden und meinen, daß man in allen vorurteilsfreien Kreisen diese Begnadigung nicht begreifen wird, ja wenn man bedenkt, daß der Politische Köhler, wie es in dem obigen Zitat ist, wegen derartiger Gewaltthatigkeiten zweimal verurteilt und schon einmal begnadigt worden ist, so kann man es kein Meinungs verhältnis, wenn von dem Strafflos-Ausgehen eines solchen Sicherheitswächters eine Ermittlung zu weiteren Gewaltthatigkeiten gegen die Sozialdemokraten befristet.

Aus diesem Gesichtspunkte dürfte aber auch die Begnadigung der Vergleute — der wir, wie schon oben erwähnt, aus Gründen der Humanität geru beifriedigen — Bedenken begegnen. Vergegenwärtigt man sich, daß nach der unbedingten Feststellung des Gerichts die Vergleute die Urheber des beabsichtigten Kravalls waren. Es ist ferner festzustellen, daß die Vergleute verabschiedetermaßen die Veranlassung brachten, in und welcher Absicht dies geschah, zeigt die Bewaffnung mit Knütteln und Gummischlägern, wie aber die Vergleute gehandelt haben, läßt sich daraus erkennen, daß das Resultat des patriotischen Angriffs auf die Sozialdemokraten neben vielen Verwundeten, die größtenteils auf Seite der Sozialdemokraten waren, an die 150 zerbrochene Bieredelle, ein Dugend dergelehrten Tische und Stühle, Büsten, Bilder, Fenster u. dgl. waren. Die Vergleute haben aber nicht nur in der Restaurations-Kolonade der Gastwirtschaft gewütet, sondern auch in den Nebenstuben

weit zurückgelassen, die ihr Herz bei jedem Anlaß laut und heftig klopfen ließ.

Der Gouverneur von Tobolsk trat ein, hastig, in seiner umgestimmten, herrlichen Weise. Sein Aussehen war gegen früher nicht im mindesten verändert, nur seine Haltung war noch stolzer, sein Blick noch fester geworden.

Eine leichte Verlegenheit bewegend, grüßte er Sophia, indem er ihr mit einem freundlichen „Guten Morgen“ die Hand bot.

Sophia achtete nicht darauf und zeigte stumm auf einen Stuhl.

„Also hier muß ich Sie wiederfinden“, rief der Anstimmliche pathetisch, indem er sich gerührt hielt. „O Sophia, wohin hat Ihr starrer Trotz Sie geführt?“

„Oder Ihre Nichtwürdigkeit“, unterbrach ihn das junge Mädchen mit schwebender Stimme.

„Wie?“ fragte er weich, „so halten Sie noch immer an jenem lächerlichen Verbot fest, womit der verrückte Porodin mich beubelt hat? Sie thun mir unrecht, Sophia. Wärsen Sie, wie innig ich Ihnen ergeben bin, Sie würden mich nicht bestrafend verhalten. Denken Sie, Sophia, drei-mal habe ich mitten im Winter die 600 Meilen von Tobolsk zurückgelegt, ohne Scheu vor Schnee und Eis, ohne Furcht vor den Gefahren der russischen Steppe.“

„Wemwegen?“

„Ja, Sophia. Aus Liebe zu Ihnen.“

„Ihre Liebe ist der Fels meines Lebens.“

„Sie sind grauam!“

Er legte sich.

„Ihre Schuld ist es nur“, fuhr er fort, indes die Verbannung von neuem an das Fenster trat und den Blick fesselt über die fernem Wälder und Höhen schwarzen ließ.

„Ein Wort von Ihnen, und meine Liebe würde Ihnen zum Segen werden.“

Zur Arbeiterbewegung.

Die streikenden Seidenbandweber, mit den Hilfsarbeitern in Neu-York ca. 8000, streben noch fest und hoffen zuversichtlich auf den Sieg. Bei den Streikern und wiederholten Lohnreduktionen, denen sie sich der Sozialisten in diesem Industriezweig unterworfen wurden, ist die geistliche Forderung (25 Proz. Lohnerhöhung) eine so bestehende, daß sie sich mit deren Durchführung lediglich die Existenzmöglichkeit sichern.

In der Staats-Lohnfabrik in Mans in Frankreich ist ein allgemeiner Ausstand ausgetreten.

400 Bahnarbeiter der Verillfabrik in Griechenland haben die Arbeit niedergelegt, weil die verlangte Lohnverhöhung ihnen nicht gewährt wurde.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 27. März.

Auf die Mitgliederversammlung des Arbeiterbildungsvereins, die heute Dienstag abend, im Restaurant zum fahlen Brunnen stattfand, machen wir der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam, da zu dem 2. Punkte der Tagesordnung, Vereinsangelegenheiten, sehr wichtige und weitreichende Beschlüsse zu fassen sind. Wie wir übrigens erfahren, fällt der angekündigte Vortrag über Michael Hochhaus und der Kampf ums Recht wegen Verhinderung des Referenten, Herrn Prof. Dr. Stammler, aus. Dafür wird Schriftsteller Manfred Wittich aus Leipzig einen Vortrag halten über „Epochen und Richtungen der deutschen Literatur“, welcher in Anbetracht der günstigen Kenntnis der deutschen Literatur und der glänzenden charakteristischen Begabung des Referenten sehr interessant zu werden verspricht.

Stadttheater. Julius Kautsky, Major Gieseler, gelangt am Donnerstag zum Benefiz für Ferdinand Kinald in folgender Besetzung der Hauptrollen erstmalig zur Aufführung. Direktor Wilhelm Schreiner, Emilie Wolff, Adele Kinald, Emil, Ida, Jenny Schneider, Adolar von Neemann, Adolf Schumacher, Ernst Kugemann, Johann Wagner, Frz. von Zwiemel, Helene Cira, Otto Kralz, Ferdinand Kinald.

Tätigke Formel für Maschinenbau und Maschinenbau finden in einer ausserordentlich großen Handlungsbereitschaft dauernde und lohnende Arbeit. Rekrutierung werden begünstigt. Engel und Vogel, Reigenstraße 18. — So lautet ein in der letzten Zeit öfters in „General-Anzeiger“ erschienenen Inserat. Durch Vermittlung eines Genossen erfahren wir aber, was es mit demjenigen für eine Bewandnis hat. Die Arbeiter werden nämlich verlangt nach Mustern in Schichten; wir können jedoch nur warnen, dahin zu gehen, und zwar auf Grund eines Berichtes in der „Metallarbeiter-Zeitung“, wonach auf dem Eisenbauwerk K u L a bei Mustern sämtliche Formeln wegen unzureichender Vorbereitungen die Arbeit niedriger liegt. Als Arbeiter werden nämlich verlangt nach Mustern in Schichten; wir können jedoch nur warnen, dahin zu gehen, und zwar auf Grund eines Berichtes in der „Metallarbeiter-Zeitung“, wonach auf dem Eisenbauwerk K u L a bei Mustern sämtliche Formeln wegen unzureichender Vorbereitungen die Arbeit niedriger liegt. Als Arbeiter werden nämlich verlangt nach Mustern in Schichten; wir können jedoch nur warnen, dahin zu gehen, und zwar auf Grund eines Berichtes in der „Metallarbeiter-Zeitung“, wonach auf dem Eisenbauwerk K u L a bei Mustern sämtliche Formeln wegen unzureichender Vorbereitungen die Arbeit niedriger liegt.

Ein verhältnismäßig glücklicher Ausgang hatte ein vergangener Sonntag ein Vorfallmann in der 4. Wallstraße. Derselbe fiel in dem Saale Nr. 16 eine Frau mit zwei Wasseremern die Treppe hinunter, ohne jedoch besonderen Schaden zu nehmen.

Ein weiterer Hausanfall ist am Sonnabend abend auf einen Kautscher der Straßengasse ausgebrochen. Der Täter, welcher von Geschichteten aus mitgeführt war, hat auf dem Mühlweg die Gelegenheit, als er mit dem Kautscher allein war, benutzt und bemerkt keine Taube mit etwa 30 W. Inhalt abge schnitten, was ihm um so leichter möglich war, als die Trag netze nicht von denjenigen der Stadtdienstlichen mit Netzen versehen sind. Zwei verurteilte des Verstoßens dem Individuum die Beute wieder abzunehmen, und geriet dabei auch mit denselben ins Handgemachte; es gelang ihm jedoch nicht, die Taube wieder zurückzubringen. Die herbeigekommenen Nachwachter konnten nur das Unkommen des Räubers konstatieren. Sogleich bringt die einschneidende Untersuchung darüber Klarheit, ob die Taube ein Ausfluß von Vögeln ist, oder ob der Selbsthaltungstrieb eines von allen Hilfsquellen unserer Zeit abgeleiteten Menschen in Betracht kommen.

Eine blutige Schlägerei fand am 1. Feiertag nachmittags der Gelegenheit eines Begräbnisses des Gesangsvereins Bierbrunn im Beibitzerthal statt, indem sich dabei zwei Personen einander hatten, welche mit dem 16. jährigen Sauer, bei dem in erwählter Weise ausarteten. Erst nachdem die Sündenrisse vollständig arretiert waren, konnte das Begräbnis seinen ungetrübten Fortgang nehmen.

Zerfallsfälle in Halle vom 18 bis 24. März. Es fanden an: Grippe 1, Tuberkulose 4, Diphtherie 3, Infektion 2, Lungentzündung 3, Darmblutung 1, Verkrüppel 2, Krebsleiden 2, Gebirnsentzündung 2, Entzündung 2, Gehirnkrankheit 2.

entzündung 1, Schwäche 1, Rachitis 1, Absehung 2, Herzschlag 1, Halsabszess 1, Unterarmbruch 1, Brandwunde 1, Erhängen 1, Erstickung inf. Vergrößerung der Brustdrüse 1, Schlagfluß 1, Verletzung 1, drom. Ungelegenheit 1, Wasserkrampf 1, Befehlsgehorche 1, Bauchfellentzündung 1, Nierenentzündung 1, Verkrüppel 1, Altersschwäche 2, Verdauungsfluß 1, im ganzen also 44 Personen. Darnunter befinden sich in niedrigen Altersstufen verlorene Ortsbürger.

Die Ergänzungswahlen zum Kröllwitzer Gemeinderat finden morgen (Mittwoch) von 10 Uhr ab in der „Vergleichens“-halle. Da der Wahlakt mit der Wahl für die III. Abteilung, in welcher hauptsächlich die Arbeiter vertreten sind, beginnt, so ist es ganz besonders notwendig, daß diese recht pünktlich am Platze sind, damit die aus der Geschichteten Wahl hervorgegangene Beize wenigstens an dieser Stelle zu einem entsprechenden Resultat führt. Wäre jeder Arbeiter sich Wahlrecht aussuchen, dann wird auch der auf kommunaler Gebiet so notwendige Erfolg nicht ausbleiben. Die Arbeiter kandidieren für die dritte Abteilung sind: Maurerpolier Josef als Hausbesitzer und Tischler Zimmermeister als Vertreter der Unanämigen. Wie wir nachträglich erfahren, konnte eine auf gestern abend einberufene kommunale Wähler-Versammlung nicht abgehalten werden, da trotz rechtzeitiger Anmeldung die betreffende Besetzung nicht reich genug in die Hände des Embarassés gelangte. Es kam dies unteres Erachtens für die Wähler der dritten Abteilung nur ein Unpöbel sein, um so vollständiger zur Wahrnehmung ihrer Interessen an der Urne zu gewinnen.

Schreibzettel, 22. März. Beim „Arbeits“- einer Sandgrube hat der Gutsbesitzer Herr in Maßlau auf seinem Felde hinter dem Dorfe Maßlau ungefähr 1 Meter tief unter der Oberfläche eine ganze Anzahl Menschenknochen, Arm- und Beinenden gefunden, sowie einige gekammerte Tongefäße. Seltener konnte von denselben nur eines in lediglich einem der Funde gefunden werden. Der Provinzial-Museum für Altertumskunde zur näheren Bestimmung des Alters eingeleitet werden, da die überigen beim Graben zerbrochen worden sind.

Vereine, Versammlungen etc.

Am 21. März fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung des Vereins der Maurer-Arbeitsleute und verwandter Berufsangehörigen von Halle und Umgebung im Saale der „Metallarbeiter“-halle, nachdem das Protokoll über die letzte Versammlung verlesen und dasselbe für richtig befunden, wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung: Et langnahme zum 1. Mai überzugehen. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution in dem Sinne angenommen, daß sich der Verein den Maßnahmen der sozialdemokratischen Partei angeschlossen. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Finanzielles Situationsbericht, fand keine Erörterung, indem dasselbe Sonntag den 10. Juni abends 7 Uhr im „Neuen Theater“ stattfand. Nach einigen im „Vergleichens“- nicht Bemerkenswerten wurde die Versammlung geschlossen. Laut Bericht der vorigen Versammlung finden unsere Versammlungen aller Art die verschiedensten Tage statt. Ferner werden jeden Sonntag von 9 - 11 Uhr vormittags Beiträge kollektiert und neue Mitglieder aufgenommen.

In der am 21. d. M. im Restaurant „Salloria“ abgehaltenen Versammlung des Vereins der Geschäftsdienerschaft, Pader, Metzger und verwandten Berufe referierte u. a. Herr Grothe über das Thema: „In der Welt ist ein Produkt der heutigen Verhältnisse?“. In seinem Vortrag behandelte der Referent treffend die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und wies unter anderem darauf hin, daß die heutige Produktion auf die Erziehung des Menschen ihren Einfluß ausübt. Ein in der Tat und Entbehrung aufgezogenes Kind, das unter unzureichender Erziehung aufwächst, wird ein Mann und Weibchen erziehen gleichheitlich werden. Wir erziehen den richtigen Weg, indem wir nach Gleichberechtigung eines jeden trachten. Nachdem Herr Grothe noch das Schmarobertum einer freien Kritik unterzogen hatte, machte der Vorsitzende bekannt, daß am 4. April eine öffentliche Versammlung aller im Bundesvereine beschäftigten Personen in „Metallarbeiter“-halle, in welcher ein Kollegium aus Leipzig referieren wird, und gleichzeitig auch die Wahl eines Delegierten zum Kongress mit vorgenommen werden soll. Nach einem kräftigen Appell an die Anwesenden, auch fernereit mit dem Verein freitig zu agieren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verein geschlossen.

Hah und Fern.

Ein verschollener Defektorist ist in den letzten Tagen verhaftet und nach Berlin übergeführt worden. Der junge Mensch, der Sohn einer Kantnerin aus Friedrichshagen, hatte 1887 einige Monate beim Infanterie-Regiment in Neu-Magden ge-dient und war dann von einem Urlaub nicht mehr zurückgekehrt. Es wurde ein Steckbrief erlassen, der schließlich seine Ergreifung fand, als man aus den Akten des Mühlengraves eine Leiche herauszog, die man mit dem jungen Defektorist für identisch hielt, obwohl die Mutter in dem unterfundenen Urnen keine nicht wiedererkannte. Seitdem galt er für tot. Darnach ist er sich die ganze Zeit über unter anderem Namen in der Umgebung Berlins aufgehalten, und nun ist er noch nach 7 Jahren verhaftet worden, um für die Fahnenflucht zu büßen.

*** Zweidrig.** München, 24. März. Nach den neuesten Nachrichten der hiesigen Schriftsteller v. Deibel in Wien am Gardabie in einem Restaurant wegen einer geringfügigen Unruhe mit mehreren Züchtlern über den Kopf.

Sein 102. Lebensjahr vollendete am ersten Osterfeiertag der bei seiner in Berlin, Bülowstraße 108, in festlicher Weise gebaltener Geburtstag, der Frau des Landesherrn v. Madabrand, wohnende frühere Ulmerin Johanna Gottlieb Gagemann. Bis zu Anfang der achtziger Jahre wohnte Gagemann in Schweinitz in der Provinz Polen und verließ damals noch sein Hausdorf mit großer Bescheidenheit. Seit allwöchentlich legte er mit seiner Mithilfe den weiten Weg nach der Kreisstadt Schweinitz a. B. zu Fuß zurück, in einem bunten Leinwand die ihm zur Reparatur übergebenen Leinen abstrickend und neue Anträge, die ihm gerne gegeben wurden, entgegennehmend. Der „alte Gagemann“ war überall gerne gesehen und mußte bei seinen Kindern stets einige Entlohnung aus seiner Gegenwart zum Besten geben. Seit einiger Zeit ist Gagemann stets an das Bett gefesselt, er freyheit immer, da die Blutstillung ihm nicht mehr genügend erwirkt.

Standsamliche Nachrichten.

Halle, den 24. März.

Aufgehoben: Der Buchhalter Paul Gagemann und Marie Weigel (Schulstraße 2) und großer Berlin 10). Der Strafanwalt, Aufseher Emil Feitz und Anna Domann (Albrechtstraße 41 und Buchdruckerstraße 30). Der Schneider Friedrich Gott und Maria Berger (Weißelhof und Bernburgstraße 21). Der Organist Wilhelm Beyer (Bremen und Bernburgstraße 30). Der Handarbeiter Karl Borch und Alma Barth (Katholische 47). Der Brauer Otto Wilmann und Emilie Schmidt (Weißelhof und Blumenstraße 3). Der Chemiker August Wilhelm Dammann und Johanne Schelle (große Wallstraße 7 und Wittingen). Der Restaurateur Julius Hirtelmann und Emma Schmidt (Weißelhof 6 und Weißstraße 54). Der Buchhalter Max Schulte und Anna Niesch (Weißelhof und Weißelhof). Der Barbier Herr Otto Hoffmann und Ernestine Knabe (Halle und Traub).

Geftiftung: Der Grundbesitzer Hermann Riese und Anna Probst (Görlitz und Traub 19). Der Tischler Emil Spanner und Ida Mersch (Weißelhof 3) und Brunnenstraße 5). Der Metallarbeiter Karl Franke und Bertha Lehmann (Hermannstraße 26 und Bernburgstraße 68). Der Kupfermeister Otto Kriemann und Marie Fischer (Glanzhofstraße 77 und Martinsberg 11). Der Schneider Herr Heiler und Marie Hubert (Langerstraße 17 und Große). Der Konzeptionsrat Herr Schmidt und Martha Bach (große Wallstraße 35 und kleine Steinstraße 2). Der Gärtner Wilhelm Meyer und Auguste Zwanzig (kleine Ulrichstraße 30). Der Schneider Gustav Wagemann und Emma Lehmann (Katholische 15 und Kottbusstraße 24). Der Schlosser Herr Wilmann und Bertha Deutsch (Eber-Waldungen und Weidestraße 35). Der Kupfermeister Wilhelm Rother und Marie Lindner (Weißelhof 27 und Buchdruckerstraße 24). Der Schneider Friedrich Schulte und Johanne Miesch (Steinweg 32). Der Zahnarzt Herr Karl und Wilhelmine Thielmann (Schöneberg und Weidestraße 37).

Geboren: Dem Hofmeister Robert Mühlde eine T. Annie Elisabeth Charlotte (Weißelhof 15). Dem Tischlermeister Jakob Keller eine S. Hulst Albert Karl (Weißelhof 13). Dem Restaurateur und Restaurateur Ernst Hübner eine T. Hans Marie Julie (Weißelhof 24). Dem Kaufmann Richard Schmidt eine T. Gertrud Margarete (Mitterstraße 17). Dem Kaufmann Wilhelm Klotz eine T. Sally Margarete Hilf (Hannastraße 10). Dem Schlosser Hermann Wiegand eine T. Johanne Bertha (Hannastraße 26). Dem Kaufmann Friedrich Schuler eine T. Clara Olga Frieda (Weidestraße 32). Dem Metallarbeiter Otto Engelhardt eine T. Auguste Emma Anna (Dorotheenstraße 9). Dem Stumpfenarbeiter Karl Richter eine S. Fritz Reinhold T. Frieda Julie (große Ulrichstraße 30). Dem Schneidermeister Karl Koch eine S. Hermann Otto (Thomaststraße 17). Dem Zugschreiber und Defektorist Paul Hartung eine S. Julius Karl (Steig 10). Dem verstorbenen Bauunternehmer Ferdinand Wilmann eine S. Otto Walter (Weißelhof 12). Dem Buchdruckermeister Wilhelm Hübner eine S. Otto Richard Max (Weißelhof 7). Dem Handarbeiter August Ehl eine T. Johanne Dorothea Frieda (Katholische 18). Dem Hausarbeiter Wilhelm Senje eine T. Annie Lina (Weißelhof 20). Dem Tischlermeister August Dohme eine T. Charlotte Anna (Schillerstraße 13). Dem Stellmacher August Wondra eine T. Johanne Maria Magdalena (Weißelhof 8). Dem Arbeiter Karl Müller eine S. Karl Adolf (Weißelhof 24). Wie mehr. S. **Gestorben:** Des Bildhauer Paul Heilig T. Charlotte, 12 J. (alte Blumenstraße 6). Des Kaufmanns Oswald Stecher S. Siegfried, 7 J. (alte Blumenstraße 6). Des Handarbeiters Friedrich Günther T. Ida, 8 J. (Weißelhof 15). Des Handarbeiters Christoph Knib (Hauptstraße 10). Des Kaufmanns Hermann (Hauptstraße 13). Des Bildhauer Wilhelm Wiedebach geb. Weidert, 74 J. (Martinsberg 16). Der Kaufmann Ernst Geier, 65 J. (Mathiasstraße 15). Der Mechaniker Wilhelm Meinhardt, 20 J. Des Gelehrten Friedrich August T. Marie, 2 M. (Weißelhofstraße 57). Die Wittwe Christine Scherl geb. Wiedert, 70 J. (Schillerhof 17).

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Alge u. a.

Neu eingetroffen!

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen, Mädchen-Mäntel und Jacketts.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, geschmackvolle Façons und tadellosen Sitz aus.

Kleidestoffe vom einfachsten bis hochelegantesten Genre in unübertroffen grosser Auswahl.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Uebervorteilung geschützt.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Brummel & Benjamin

23 große Ulrichstraße 23, parterre und 1. Stage.

Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Schürzen, Blusen, Korsetts, Unterröcke, Schirme, Tischdecken, Bettdecken, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portieren etc.

